

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift
Tageblatt Riess
Fernruf 1287
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riess
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachnummer
Riess 1580
Straßennummer
Riess Nr. 22

Nr. 220

Dienstag, 20. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 8 mm hoch). Differenzgebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Auffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenterminals oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs- oder Zwangsverleihen wird etwa schon bemittelter Nachschuß einfallig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riess. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riess, Gosestraße 16.

Brutaler tschechischer Ueberfall auf deutschen Grenzort

Versuch, ein Flüchtlingslager zu stürmen — 2 Schwerverletzte und 15 Leichtverletzte

11.08.11. Bei Seidenberg, das unmittelbar an der Grenze liegt, kam es heute nacht zu einem unerhörten tschechischen Feuerüberfall auf das friedliche Grenzstädtchen, bei dem 2 Personen schwer verletzt und 15 leicht verletzt wurden. Schon am Montag abend wurde in Seidenberg bekannt, daß in Verdorf eine größere Abteilung Roten Wehr in Uniformen des tschechischen Militärs eingetroffen war mit der Absicht, das Flüchtlingslager in Seidenberg auf deutscher Seite nachts auszubrennen und eine Reihe von Flüchtlingen zu entführen, deren Entkommen offenbar den Tschechen außerordentlich unangenehm war. Unter diesen Flüchtlingen befand sich auch ein tschechischer Gendarm. Wegen der eingeangenen Nachrichten wurde deshalb die Grenztruppe bei Seidenberg nachts in der Nacht verstärkt. Gegen 1 Uhr morgens bemerkte die Grenztruppe plötzlich, daß aus der Gegend Neuhäusel sich militärische Abteilungen in Stärke von mehreren 100 Mann in verschiedenen Trupps kriegsmäßig der Grenze näherten. Als sie sich in der Höhe des tschechischen Zollamtes befanden, das etwa 150 Meter von der Grenze entfernt liegt, eröffnete eine kleine Gruppe Gewehrfeuer auf die deutsche Postkammer und das deutsche Zollgebäude. Im gleichen Augenblick ging die 2. Gruppe der Roten Wehr direkt gegen Seidenberg vor und überschritt gegen 2.30 Uhr die Reichsgrenze.

Sie versuchte in den Ort Seidenberg einzudringen, wurde aber daran von den deutschen Grenztruppen, die durch Reuchfingeln eilig an die gefährdete Stelle gerufen wurden, gehindert. Sie beschossen dann etwa eine Stunde lang aus Gewehren und Maschinengewehren den Ort Seidenberg. Der Marktplatz von Seidenberg, dessen friedliche Bevölkerung durch den Vorfall in größte Erregung versetzt wurde, weist eine ganze Reihe von Einschüssen auf. Desgleichen sind das Gebäude des deutschen Zollamtes und die Postkammer mit Angewandten überfallen.

Bei dem Vorfall wurden leider 2 Angehörige der Grenztruppe schwer und 15 leicht verletzt. Gegen 4.30 Uhr zogen sich die tschechischen Abteilungen langsam wieder auf tschechisches Staatsgebiet zurück.

Aus einer Reihe von Blutspuren geht hervor, daß sie offenbar ebenfalls Verluste gehabt haben, deren Umfang jedoch nicht feststeht, da sie ihre Verletzten auf tschechisches Gebiet mitnahmen. Erst gegen Morgen trat in dem Grenzabschnitt wieder Ruhe ein. Es wurde sofort eine umfangreiche Untersuchung wegen des brutalen tschechischen Friedensbruchs und des Ueberfalls auf eine reichsdeutsche Grenzstadt eingeleitet.

haben oder andere unmittelbare Interessen auf dem Spiel stehen. Und sie tun das einzig und allein, um den Tschechen zu ermöglichen, den Sudetendeutschen zu verweigern, was die Franzosen den Saarländern gewährt haben. Auf gleiche Weise ließ England Südtirol seine vollständige Autonomie und gab vor hundert Jahren Holland den Belgieren ihre Unabhängigkeit.

Die Tschechen waren nie ein selbständiges Volk, bis die Friedensverträge sie zu einer unverbundenen und künstlichen Herrschaft über Minderheiten erhoben, die zahlreicher sind als sie selbst. Im Mittelalter war Böhmen ein deutsches Kurfürstentum. Schon 200 Jahre vor der Zeit der Königin Elisabeth entstand in Prag die erste deutsche Universitätsstadt. Das moderne Deutsch wurde durch die Diplomatensprache geschaffen, die in Regierungskreisen des deutschen Kaisers in dieser Stadt, die er zeitweilig zu seiner Hauptstadt machte, gesprochen wurde. Während der Ost-Westkriege allerdings waren die Tschechen einmal vorübergehend selbständig. Sie machten davon Gebrauch wie die Bolschewiken, brandschatzten und plünderten, bis die Deutschen sich erhoben und sie zurückschlugen.

Die Schaffung dieser heterogenen tschecho-slowakischen Republik nach dem Kriege war Wahnsinn, rief der Führer aus. Sie hat keinerlei Merkmale einer Nation, weder vom Gesichtspunkt der Ethnologie noch der Strategie, Wirtschaft oder Sprache. Einer Handvoll geistig unterlegener Tschechen die Herrschaft über Minderheiten zu geben, die zu Völkern wie dem deutschen, dem polnischen oder ungarischen gehören, mit einer tauenälteren Kultur hinter sich, war ein Werk des Wahnsinns und der Ignoranz. Die Sudetendeutschen haben vor den Tschechen keinerlei Respekt und werden ihre Herrschaft nie akzeptieren. Nach dem Kriege erklärten die Alliierten, die Deutschen seien nicht würdig, über Schwärze zu herrschen und legten doch zur gleichen Zeit ein zweitrangiges Volk wie die Tschechen über 2 1/2 Millionen Deutschen von höchstem Charakter und höchster Kultur.

Wenn damals ein mächtiges Deutschland existiert hätte, wäre das unmöglich gewesen, und sobald Deutschland wieder erstarkt, begannen die Sudetendeutschen, sich zu behaupten. Die tschechische Regierung verfuhr verwerflich, die europäischen Großmächte gegeneinander auszuspielen — denn sonst könnte der tschechische Staat nicht weiter bestehen — aber es ist unmöglich, ein so unnatürliches Gebilde durch politische und diplomatische Tricks aufrechtzuerhalten! Herr Hitler sprach mit bitterer Entrüstung von dem Halbtakt der tschechischen Regierung gegen Herrn Henlein. Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen, rief er aus, und ich will dann sehen, wie lange Dr. Benesch noch seine Dekrete herausgeben kann. Dessenfalls erklärt er seinen Halbtakt gegen mich! Wenn die Tschechen einen großen Staatsmann gehabt hätten, hätte er längst die Sudetendeutschen sich ans Reich anschließen lassen, und wäre froh gewesen, so die Fortdauer der Autonomie für die Tschechen selber sicherzustellen. Aber Dr. Benesch ist ein Politiker, kein Staatsmann.

Die Frage, ob der Versuch des Premierministers die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Sudetenproblems verbessert hätte, antwortete der Führer: Ja bin von Minister Chamberlains Aufrichtigkeit und gutem Willen überzeugt.

Mit Maschinengewehren gegen sudetendeutsche Flüchtlinge

Schwere nächtliche Schießerei bei Grenzbauden — Frauen und Kinder getroffen

11.08.11. (Schlesien). Heute Dienstag früh versuchte im Morgengrauen gegen 1/2 Uhr eine Reihe von sudetendeutschen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Groß-Rupa und Klein-Rupa stammen, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen und von Sudetendeutschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Truppenteil entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen. Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbauden wurde auf die Flüchtlinge ein heftiges Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und versuchten friedlich deutschen Boden zu erreichen.

Gegen 5.15 Uhr wurde aus Richtung Neuhäusel und von der Zollstraße, die von Groß-Rupa zur Grenze führt, das Feuer auf die Flüchtlingstruppe erneut aufgenommen. Neun sudetendeutsche Soldaten vom Trantauerer Infanterieregiment erwiderten nun ihrerseits das Feuer und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete — in einer Wadentele bedeckt gegen das tschechische Zollamt Grenzbauden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am heftigsten war. Es gelang ihnen, von hinten an das tschechische Zollamt heranzugelangen und mehrere Handgranaten in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. Fünfzehn tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhäusel zurück. Sie ließen im

brennenden tschechischen Zollamt einen toten Gendarmen zurück, der offenbar durch einen Handgranatenwurf getroffen worden war. Ferner ergaben sich den deutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt heraustraten. Sie wurden von den sudetendeutschen Soldaten entwaffnet und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen, während die sudetendeutschen Soldaten noch das Gelände um das brennende Zollhaus absuchten und sicherten. Sie begaben sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben den Gendarm und den Finanzbeamten den deutschen Behörden. Beide sprachen den Wunsch aus, auf deutschem Gebiet interniert zu werden.

Morgens gegen 7 Uhr erschien abermals eine härtere tschechische Militärabteilung mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens slautte das Feuer erneut ab.

Auf reichsdeutscher Seite ist eine große Zahl von Einschüssen festzustellen, desgleichen am Zollgebäude, wo sich während des Vorfalls nur drei Zollbeamte aufhielten. Ferner geriet eine deutsche Postkammer durch das tschechische Feuer in Lebensgefahr. Von den Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch Maschinengewehrschüsse verletzt.

Das Krebsgeschwür Europas

Eine Unterredung des Führers mit Ward Price — „Die Schaffung der tschecho-slowakischen Republik war Wahnsinn“ — „Wenn Henlein verhaftet wird . . .“

11.08.11. In der „Daily Mail“ veröffentlicht Ward Price eine Unterredung mit dem Führer, der den englischen Journalisten auf dem Obersalzberg in Berchtesgaden empfangen hat. Das Blatt gibt das Interview in seiner Montagmorgenausgabe in größter Aufmerksamkeit unter der heidenpaltigen Überschrift „Hitler über die Wichtigkeit des Premierministers und seinen guten Willen“ wieder. Wie Ward Price berichtet, erklärte der Führer u. a.:

Die Tschechen sagen, sie könnten keine Volksabstimmung abhalten, weil eine solche Maßnahme in ihrer Verfassung nicht vorgesehen sei. Mir aber scheint, daß ihre Verfassung nur eines vorseht, daß sieben Millionen Tschechen acht Millionen Minderheitenvölker unterdrücken sollen. Dieses tschechische Uebel muß ein für allemal abgestellt werden, und zwar jetzt. Das ist wie ein Krebsgeschwür, das den ganzen Organismus Europas vergiftet. Wenn man es sich weiter entwickeln läßt, würde es die internationalen Beziehungen infizieren, bis sie endgültig zusammengebrochen sind.

Dieser Zustand hat 20 Jahre lang gedauert. Niemand kann ermaßen, was er die Völker Europas in dieser Zeit gekostet hat. Die Tschecho-Slowakei, die als Verbündeter Sowjetrußlands mitten ins Herz Deutschlands vorstößt, hat mich bekräftigt, eine große deutsche Luftwaffe zu schaffen. Dies wiederum führte Frankreich und Großbritannien dazu, ihre eigene Luftflotte zu vergrößern. Ich habe in letzter Zeit die deutsche Luftwaffe wegen der jetzt in der Tschecho-Slowakei herrschenden Lage verdoppelt. Sollte es uns jetzt nicht gelingen, diese Krise zu beheben, würde Generalfeldmarschall Göring mich bald bitten, die deutsche Luftwaffe auf neue zu verdoppeln, und dann würden die Engländer und Franzosen wieder ihrerseits ihre Luftflotten verdoppeln, und so ginge das wahnsinnige Wettrennen weiter.

Glauben Sie, es machte mir Freude, meine großen Bau- und Arbeitsbeschaffungspläne im ganzen Land koppen zu müssen, um eine halbe Million Arbeiter an die Westfront zu schicken, um dort im Rekordtempo eine ungeheure Festungsanlage bauen zu lassen? Es wäre mir lieber, wenn ich sie zum Bau von Arbeiterwohnungen, großzügigen Autostraßen, neuen Schulen und sozialen Einrichtungen ansetzen könnte als für den Bau von unproduktiven Festungsanlagen. Aber solange die tschechische Unterdrückung einer deutschen Minderheit Europa in Fieber hält, muß ich auf alles, was kommen kann, gefaßt sein. Ich habe die Maginot-Linie studiert und viel davon gelernt; aber wir haben etwas nach unseren eigenen Ideen erbaut, was noch besser ist, und was jeder Nacht der Welt standhalten würde, wenn wir, angegriffen, wirklich in der Defensive bleiben wollten. Alles dies ist aber Wahnsinn, denn niemand in Deutschland denkt daran, Frankreich anzugreifen. Wir haben keine Ressentiments gegen Frankreich: im Gegenteil, in Deutschland herrscht ein starkes Gefühl der Sympathie für Frankreich. Ebenjowenig will Deutschland Krieg mit England.

„Herrgott!“, rief der Führer aus, „was könnte ich alles in Deutschland und für Deutschland tun, wenn diese tschechische Unterdrückung von einigen Millionen Deutschen nicht wäre. Aber sie muß aufhören. Und sie wird aufhören!“

Daß französische Minister bisher versprochen haben, der Tschecho-Slowakei beizustehen, führte Herr Hitler aus, steht im Widerspruch zu ihren eigenen früheren Taten. Frankreich habe zugelassen, daß das Saargebiet sich von der französischen Kontrolle losgesagt habe, obwohl das Saargebiet für Frankreich von großer wirtschaftlicher, politischer und strategischer Bedeutung war. Jetzt aber reden manche Leute in Frankreich davon, einen Weltkrieg auszulösen für ein Land, in dem für sie keine wirtschaft-

Neue tschechische Grenzverletzung

11.08.11. In der Nacht zum Dienstag versuchten von Halbstadt kommend bei der tschechischen Grenzstation Neuzorge sudetendeutsche, darunter Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelte sich um 14 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder. Sie wurden dabei aus dem Walde von tschechischen Finanzwachen ohne Anruf beschossen. Die Sudetendeutschen erwiderten das Feuer, und gelang ihnen, unversehrt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Gähren zu erreichen. Bei der Schießerei wurden sowohl beim tschechischen Zollamt Neuzorge als auch auf reichsdeutschem Gebiet eine Reihe von Geschwehrlägen festgestellt. Es geht daraus hervor, daß, wie in zahlreichen anderen Fällen, die Flüchtlinge auch noch beschossen worden sind, als sie bereits die Reichsgrenze überschritten hatten. Es handelt sich also einwandfrei um eine tschechische Grenzverletzung.

Heute Dienstag früh erließen am tschechischen Zollamt Neuzorge ein Kraftwagen mit tschechischen Offizieren, die eine Untersuchung des Voralles vornahmen.

Erneut 14 tschechische Polizeibeamte nach Deutschland geflüchtet

11.08.11. Bei Uch, Seihennersdorf, im Böhmerwald und im Erzgebirge sind im Laufe des Montags an verschiedenen Grenzstationen insgesamt vierzehn tschechische Polizeibeamte in voller Uniform auf reichsdeutsches Gebiet übergetreten. Es handelt sich in vier Fällen um Sudetendeutsche, in einem Falle um einen Slowaken und in neun Fällen um Nationaltschechen, die als Begründung für ihr Verhalten angeben, sie hätten nicht die Absicht, sich in einem ausichtslosen Kampf für die imperialistischen Pläne der Prager Regierung torstücken zu lassen. Aus diesem Grunde hätten sie ihre Posten verlassen, um sich im Reich internieren zu lassen.